

Die Stadt verändert sich

Zum Bericht „Die Arbeit am Leitbild beginnt“ (TAGEBLATT vom 4. September) schreibt Reinhard Elfring, Zeppelinstraße, Stade:
(Leserbrief erschien am 11.09.2008 im Stader TAGEBLATT)

Mir ist durchaus klar, dass es Ziel eines Leitbildes ist, die Perspektiven einer Stadt in einem möglichst positiven Licht darzustellen. Dennoch muss der erste Schritt eines ernst zu nehmenden Leitbildprozesses immer eine nüchterne Bestandaufnahme des Status quo, der Potenziale und der sich abzeichnenden Entwicklungen sein.

Die Stadt Stade wird sich in den nächsten Jahren durch die erhebliche Ausweitung des Hafens und den Bau von bis zu drei Kohlekraftwerken massiv verändern. Voraussichtlich wird es nicht bei diesen Projekten bleiben, denn wo die Industrie erst die Bereitschaft der Kommune erkannt hat, umweltbelastende Betriebe zu akzeptieren, kommen meist noch weitere dazu. Stade und die Elbregion werden zum neuen Kohlenpott oder – um es mit den Befürwortern dieser Planungen zu sagen – zum neuen Energiezentrum Deutschlands. Ein Leitbildentwurf, der diese Tatsache mit keinem Wort erwähnt, ist das Papier nicht wert, auf dem er steht. Die Verantwortlichen müssen sich darüber im Klaren sein, dass diese Entwicklung nicht nur industriepolitische Bedeutung hat, sondern das Image der Stadt und der Region nachhaltig prägen wird – schließlich müssen wir mit den Kraftwerken die nächsten 50 Jahre leben.

Angesichts der Endlichkeit fossiler Brennstoffe ist schon jetzt absehbar, dass Kohlekraftwerke in Kürze eine Technik von gestern sein werden. Sie werden nicht nur das Klima, sondern auch das Image der Stadt und der Region (Tourismus, Obstbau) nachhaltig schädigen.

Wer wie die Mehrheit der Stader Politiker (und der Bevölkerung?) diese Entwicklung befürwortet, muss Antworten auf diese Fragen geben und die gehören in ein Leitbild. Doch danach sucht man vergebens, stattdessen findet man Elogen zum „lebendigen Hochschulstandort“ und zur glorreichen Hanse-Vergangenheit der Stadt. Sätze wie „Stade begegnet aktiv im Rahmen seiner kommunalen Möglichkeiten den Energie- und Klimaproblemen der Menschheit“ wirken im Angesicht der Realität wie eine Lachnummer.